**Zeitschrift:** Freidenker [1908-1914]

Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund

**Band:** 3 (1910)

**Heft:** 10

**Artikel:** Die Geschichte vom Esel Superbus

Autor: Itschner, Hans

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-406138

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# ewenker Organ der Freidenker der deutschen Schweiz.

herausgegeben bom Derifc-foweizerifden Freidenkerbund. Boltigedfonto VIII 964. Cefretariat : Rindermarft 20, Burich I.

III. Jahrgang. — 1. Oktober 1910.

Mo. 10. Gingelnummer 10 Cte. Ericheint monatlich.

Abonnement: Schweiz Fr. 1.20, Austand Fr. 1.50 pro Jahr. Alle schweizerischen Postbureaus nehmen Abonnements entgegen. Inferate: 6 mal geipaltene Ronvareillezeite IS Cist, Wieder-holungen Kabatr.— Inferaten-Regie: Conzett & Cie., Ikieds 8

Störung des religiösen Friedens.

(Rorrefponbena).

Die Pfarreien katholischen Observanz in der Stadt Jürich, die es geduldet hatten, daß ihre Schäfchen die fortschriftig denkende Bevölkerung Jürichs durch eine bie fentliche Verherrlich ung des Pfaffensmords an Ferrer provozieren wolken, gingen sodann mords an Ferrer provogieren wollten, gingen jodann zum hohen Regierungsrat, um bessen Schutz zu erstehen, daß bet freigesinnte Zeil einer mehrheitlich empfinden, daß ber freigesinnte Zeil einer mehrheitlich protestantischen Stadt durch ihre Anhänger freventlich beleidigt wird — Jürich wäre die einzige Stadt der ganzen Kulturwelt, in ver eine öffentliche Versammlung den Mord an Ferrer verherrlicht hätte, wäre die Versammlung in der Stadthalle zuslande gefommen — spielen die Veleidigten und verangen die Konfiskation der von unserm Vunde herausgegebenen Postkarten, die der Krimnerung Ferrers geweistst sind. Sie verlangen nicht weniger als Veschlagnahme, Vernichtung und Strafandrohung gegen den Verleger des Freidenters, sür den Fall,

freien Meinungsäußerung in Wort und Schrift. Sollten einzelne Angehörige der latholischen Konfession durch die fragsliche Karte beleidigt worden sein, so bleibt ihnen nichts anderes übrig, als auf Grund des Strafgesehes wegen Shrverlehung gerichtlich vorzugehen.

Chrverletung gerichtlich vorzugesen.
Im übrigen muß bemerkt werden, daß von einer Beschlagnahmung der beanflandeten Karte auch dann nicht mehr die Rede sein könnte, wenn das zürcherische Kecht eine berartige Maßregel gestatten würde. Eine Beschlagnahme hätte seute, wo der ganze Ferrerhandel in der Oeffentlichseit keine Kolle mehr spielt, geradezu zur Folge daß die Angelegenheit neuerdings zur Sprache gebracht würde. Endlich sinnte die verlanzte Mahregel praktisch school der Konlich keinnte die verlanzte Wahregel vertätisch school des haben weil sie sich nur auf noch deim Verleger vorsandene Exemplare der Karte ertstrecken könnte möhren wohl der aröbte Keil der Karte erstrecken könnte, während wohl ber größte Teil ber Auflage in den Oktobertagen vergangenen Jahres zur Berendung gelangt ift."

Me sporten Volken Postbureau schwen Aboniements entgegen.
Inferat.: 6 mal gehaltene Konwertliegeile 15 Cie, Wiederbolungen Radut. — Inferaten-Kegie: Conzett & Cie, Wieder Hieror hilft die nicht. Man anertennt dich erst als Konsessischen an, wenn du — vielleicht das erste Mal in dei seinen Weben — ofsiziel von der Kirche Wöschied genommen, von einer Kirche, zu der du vielleicht inmerlich nie gehört hat. In Ausgeschien sind, deren Eltern sie aber aus lauter Lethargie nicht von der Kirche loskösten — vielleicht in natuem Vertrauen auf die Sewissensteiteit, die angeblich im Würtseit des Gewissensteites, die angeblich im Würtseit des Gewissensteitst, die angeblich im Würtseit des Seirchsenaskrittes hinter sich hat. Im Kanton Jürich wird der Aumgehörige der landes his man die Kormalität des Kirchenauskrittes sinter sich hat. Im Kanton Vieler Judich der Verstellung wird also zugannsten der evangelischen Loskostensteil schriftlich und dosumentarisch, das du ausgetreten bit, anderensalls mußt du Staatschrift sein. Die kantoliken sind im Kanton Zürich, eine kleine Minderheit, deren Ungehörige zudem zum größten Eeste Ausständern bestehen. Im Kanton Zürich, eine kleine Minderheit, deren Ungehörige zudem zum größten Elie aus Ausländern bestehen. Im Kanton Wirich, eine kleine Minderheit, deren Ungehörige zudem zum größten Elie des Ausländern bestehen. Im Kanton Wirich eine Keine Wirderen wir der eine Klassen und Bert aus der Ernstützen Konzen und der Ernstützen klassen der eine Klassen klassen der eine Klassen wirde eine Klassen und der Schaftlich eine Teil aus Ausländern bestehen und der katholischen klassen der eine Klassen wirde einer Starten und ber zu auch der einer Klassen siehe der einer Klassen siehe der ein eine Verlagen der einer Klassen der ein eine Verlagen siehe klassen siehe klassen siehe kl

Im Kanton Zürich ist die Trennung von Staat und Kirche nicht vollzogen, — eine Tatsache, die nicht die Bil-ligung aller wahrhaft fortschrittlichen Menschen findet. Wäre die Kirche ein privater Verein, so könnte sie die Aus-

# Die Geschichte vom Csel Superbus.

Bon Sans Itidner.

Bon Sans Itischner.

Bon Sans Itischner.

Bon Sans Itischner.

Bon Sans Itischner.

Ber Esel Superbus (Magnificus) war unstreitig einer Gereicht, König zu werben. Aber, er hatte nicht icht ehr leicht, König au werben. Aber, er hatte nicht nicht seiner selenen Kraft, Erdse und Schönbeit, um die is Intelligen, die aus seinen Kugen Augen leuchtete, wurden nen doon leinem nie befriedigten Echges übertoffen, einem rasenden Ekgesz übertoffen, einem rasenden Ekgesz übertoffen, einem rasenden Ekgesz, der übrigens der einzige Febrer Einem dies sonit gesten nur die der Ekgesz übertoffen, einem rasenden Ekgesz, der übrigens der einzige Febrer Einem dies sonit gesten nur die der Ekgesz übertobieles sonit seigen zu derscheinen Aufanmennentmis befrechaachen sie als einzugebieten wird ungstablichen Erdse. Es war ihm nicht gestenen Aufanmennentmis befrechaachen ist ausglaubteren kernen die gesten und König beiefen unwerdelicistlichen Erdse, das Kanton der eine Konig seinen Aufanzen der einen Augen der einen Aufanzen der einen Konig seinen Aufanzen der einen Konig seinen Aufanzen der einen Aufanzen der einen Konig seinen Aufanzen nach seinen Aufanzen der einen Aufanzen der einen Aufanzen der einen Aufanzen der Eise der einen Konig einen Aufanzen der einen Aufanzen der Eise der eine Konig seinen von der einen Aufanzen der Eise der einen Konig einen Aufanzen der einen Aufanzen von der einen Aufanzen der eine Kanton der einen Aufanzen der einen Aufanzen der einen Aufanzen der einen Aufanzen der ein

Obrigkeit. Jeber tat, was er wollte, und allen ging es gut. Unter diesen Umständen war es für den Esel Superbus Unter diesen Umständen war es für den Esel Superdus unicht sehr leicht, König zu werden. Aber, er hatte nicht umsonst so lange unter den Mentschen gelebt, die Kunst, Seln zu imponieren, hatte er dort gründlich erlernt und so entwarf er denn mit seinen sieden Kumpanen einen seinen Plan, wie sie ihr Zief erreichen wollten. In einer geheimen Zusammentunst besprachen sie alle Sinzelheiten und ich, der ich sier ausplaudere, was dort geschaft, konnte durch Zusassalf alse sandren. Denn, wenn ich auch kein Sele bir, so sinder vohren den genug, die Sprache der Esel zu verseigen.

all, wo ich auch hinsehe, finde ich nur Liebe, Frieden und Eintracht bei unseren Eseln!"

"Liebe, Friede und Eintracht, das find alles Dinge und Zustände, bei benen fein König bestehen fann. Diese Zustände muffen verschwinden, und sie werden ver-schwinden!"

bie Pfaffen und Pfaffengenossen vorzugeßen, wenn es ungefährlich ist. Im Kanton Jürich ift die Trennung von Kirche und Schule vollzogen, wenigstens auf dem Papier. Iwar wird in den beiden oberen Klassen auf dem Papier. Iwar wird in den beiden oberen Klassen der Brimarscholle Kelisjon unterrichtet — aber nur faultativ und sind die Lehrträfte nicht dazu verpflichtet. In den ersten sech Lehrträfte nicht dazu verpflichtet. In den ersten sech von de sehrträfte nicht dazu verpflichtet. In den ersten sech von de sehriahren der Vollsschussen der die her es Vollsschussen der de sitten le hre gegeben werben, deren Besuch ob lieg at orisch ist. Unter der Nichtsnesssisch do blieg at orisch ist. Unter der Nichtsnesssisch do das der weder des von der vollsich, noch dogmatisch exangelisch, sondern religiös und driftlich. Daß dies eine Beein hrächtig ung der Gewissen kreierig sein Peein der von Kreidenkern, Juden und sonstigen Kichtseisten ist, daran denst in der hohen Regierung sein Michtseisten ist, daran denst in der hohen Keigerung sein Mensch, werden die Vollsschussen der von Freidenkern, Juden und bieser Desplan der Vollsschussen der im Jahre 1905 erschienen Lehrham der Worfschussen der Vollsschussen der Voll für fich selbst. Wir bitten unsere Leser zu bedenken, daß der Unterricht in Rlasse eins bis sechs für Sittenlehre

fühls"; bei Klasse 3: "Auswendigternen einiger Spruch-sche und Gebete." Klasse 4: "Betrachtung ausgewählter Bilber aus dem alten Testament . . . Luswendigternen einer kleinen An-zahl Bibelsprüche und religiöser Liederverse." Klasse 6: "Betrachtung und Erklärung einiger Gleich-nisse; Partien aus der Bergpredigt . . ." Aus dieser Klütensse kannt der Leser erkennen, in welch

Aus dieser Blitensese fann der Leser erkennen, in welch großem Umsange der Erziehungsrat die Verfassung nit Küßen treten darf, ohne daß die hohe Regierung einschrei-tet. Imax mißachtet die Mehrzahl der Lehrer diese Vor-schriften des Lehrplans und erteilt nichterligiven Sitten-unterricht, aber solange diese Verordnung des Erziehungs-rates in Kraft ist, muß der Freibenker riskieren, daß die geistige Gesundheit seiner Kinder durch Insektion mit Re-teinskie erkökente mirk.

geinige Gefahrbet wird. Die hohe Regierung aber fpielt den Wächter der Ge-wisensfreiheit — wenn es gegen die katholische Minorität geht. — Wir nennen das Heuchelei.

## Die Aufgabe der Freidenker.

Vorurteile zu bekämpfen, Gögenbilder zu gerstören ist die Aufgabe der Freidenker. Die Sozialbemokraten be-kämpfen das Gögenbild Klassenstund und Kapitalismus. Es gibt aber noch andere Gögenbilder als Bürokratie und goldenes Kalb, und dem Kampf gegen diese andern Gögen

iammenhangen, sür welche ber ökonomische Erunik fängst hinfällig geworden ist und die müssen von mutigen Menschen bekämpst werden, damit nicht die junge Generation wieder unter ihnen leide. Die Völdigkeit der Menschen wird durch die Uenderung der ökonomischen Verhällnisse wird durch die Aenderung der öfdnomischen Lerhältnisse allein nicht geändert. Man muß manchen schon tüchtig an den Ohren nehmen und schütteln und dürsten, damit der alte Staub alter Zeiten von ihnen hinunter fällt. Grad in einem kleindürgerlichen Negerländigen, wie es die Schweiz ist, tut es bitter not, die Berücen wieder einmal auszuklopfen. Seldwyla ist noch lange nicht ausgestorben, es ist ein klein klein die die die die kleinklich die in voller Plüte sieht in allen Schickten ber Bevölkerung. Noch entsetzt sich einer über ben anbern wenn er sich anbers kleibet ober schneuzt als er selber tut wenn er sich anders leibet oder schneugt als er selber tut In ben Urteilen über die Lebensgewohnheiten herricht eine blöde und gleichzeitig tyrannische Unfreibeit. Wer nicht gestig bendt wie die andern, von dem sagt die Bedösterung: Seht den vernäcken Kerl, den sollte man nach Regensdorf oder ins Burghölzli tun. Sine Redoste gegen all diese Vorurteile in Wort und Tat zu organisseren, ist zweisels vollen kulturtat, die den Kreibenkern zufeht. Aber in dieser zerstörenden Arbeit darf sich das Freibenkern nicht erschöpfen. Gewiß, wie ein reinigendes Gewitter foll es in die Welt der Philikroftat und de Vorurteile hineinsahren. Es soll die Persönlichkeit, wor alsem die Jugend don Vorurteilen und ihrer Lass befreien die anza existies Ertstüere aufrahren gegen die worsche

assem die Jugend von Vorurteisen und ihrer Last befreien, die ganze geistige Artisserie auffahren gegen die mortsche, alte Geisteswelt. Nicht minder aber soll die positive, schaffende Arbeit sein. Die gegenseitige Historie Austruder Berömlichseit wird von Niemand sonst geseiste. Sist die logische Fortsehung des Kampses gegen die Vorureise, wenn man einander hilft in der Entwicklung zu einer höhern seelischen Kustur. Der Mensch bedarf der gegenseitigen Hilfe nicht nur im Kampse um politisse und Kommendiche Freiheit, sondern auch auf dem Weg zur gesissen Vervollkommnung. Wir bestigen heute Organisationen in Hille und Külle, die Wittel sind im Kampse um die Freiheit. Aber wir bestigen kenscheschen Gesellschaft, in der in ungestigten wurden der wir bestigen kenschaft, in der in ungestigten kenschen Verschlieden des Weg weist heit. Aber wir bestigen teine Geselsschaft, in der in ungezwungener Weise ein Mensch dem andern den Weg weist zur Emtsatung der getistigen Produktivität. Unsere Zeit hat enblos viele Menschenvereinigungen — aber eine wohle-tuende geistige Atmosphäre gibt esnicht. Alle unsere Ber-einigungen sind Spezialistenvereine. Im politischen Ber-ein gibt man sich ab mit Wahlen und Abstünzungen, in der Gewersschaft mit Lohnerhöhung und Abstürzung der Arbeitszeit, in der Genossenschaft mit Spezereipreisen, in den Arbeiterbilbungsvereinen mit der Heranbildung von

tritisbebingungen so schwerten wachen, wie sie will. Sie ist, weien Staatsinstittin und hat die Staatsverfallung zu auch mit am Kampi gegen Klassenstern klassen klassen der eine Staatsinstittin und hat die Staatsverfallung zu auch mit am Kampi gegen Klassenstern klassen klassen

tigung mit den Fragen, die auf der Seele der Menschentennen, adnähme.
Das ist gewiß nicht leicht. Ein Mensch kann das nicht.
Auf einmal kann es sogar eine große Anzahl kluger Menschen nicht. Und doch liegt da das Haubtroblem, das große schöpfertiche Tätigkeitsselb des Freibenkertums. Macht es sich nicht an diese Frage, dann ist das Freidenkertums et vos rickscheitenders krumeloses, das keine große geschlichtige Aufgabe hat, das bald zerfällt. Pacht es aber biese Aufgabe richtig und erfolgreich an, dann ist es die große, mächtige und notwendige Ergänzung der politischen und ökonomischen Arbeiterparteien.

## Das religiöse Gemüt.

Unsere Sinne vermitteln uns angenehme und unangenehme Empfindungen. Mit Befriedigung athme ich den Dunst der Blume. Mit Wonne trinft mein Auge die Farbenpracht von Luft und Landschaft im Glanze der untergehenden Sonne. Mit Vergnügen plätscher ich im Bade, mit Behagen genieße ich ein leckeres Mahl. Mit wohligem Kraftgefühle führe ich eine Bergtour aus. Aber vor schrillen Tönen schredt mein Ohr zurück, Mißsarben beleidigen mein Auge, Schmerz durchwühlt meine Eingereibe.

Wenn wir bie eben angeführten Empfinbungen, por-Wenn wir die eben angeführten Empfindungen, vorwiegend sinnliche, und ein Gemüt, das mit Vorliede in den von den "niederent" Sinnen, dem Geschmacks-, Geruchsund Geschlässun, vermittelten Genüssen, servichsund ich es Gem üt nennen, so vermittelt uns die Kunst daggen durch die höheren Sinne des Auges und Ohres Gesühle höherer, ästhetischer Art. Unser Schönbeitsgesühle und unsere Photosickschaften eines Augestendenstelle geschändlich geschänd Befriedigung aus den Werten der Malerei und vor allem der Musik und Poesie. Mit Hochgefühl nehmen wir die Eindrücke einer Beethovenschen Symphonie in uns auf. Mit leibenschaftlicher innerer Bewegung, die ganze Etala ber Erregungen burchlaufend, beren bas Menschenberz jähig ift, verfolgen wir den Gang eines Schillerschen

jähig ift, verfolgen wir den wang eines Schuerzwei Dranias.
Der Anblick der menschlichen Hanblungen sodnun, des Schicksals aller fühlenden Wesen, erregt unser sittlisch es Gesühl. Mit Rübrung und Beissal sind wir Zeugen guter, eder Taten. Mit innerem Leide, mit Empörung vernehmen wir die Greueltaten, welche von Menschen versähl werden. Und ach, wieviel Unrecht geschieht noch in der menschlichen Sesellschaft! Wie füllen sich die Vlätter der Weltaefchaft! Wie füllen sich die Vlätter der Weltaefchaften mit immer neuen schwarzen Vildern!

der menichlichen Gesellschaft! Wie füllen sich die Blätter der Beltgeschichte mit immer neuen schwarzen Wilbern! Auch unsere gesitige, in telsektuelse Natur ist uns eine Quelle der Gemütsbetätigung, hoher, ebler Ge-nüsse. Die Arbeit, sei es körperliche oder gestige, sei es missenschaftliche oder künssterische, alles ernsliche Streben erfüllt uns mit innerer Befriedigung. Das reinste, höchste Glüdsgefühl aber vermittelt das produktive gesstige

Autorität, Ansehen und ich werde dafür meine Macht und untortiat, anjegen und von verve wellt meinte undig und Kutortiat für Such in die Wagsfchale des Kampfes werfen, ich werde dafür sorgen, daß die Besitzlosen Suer Sigentum respektieren müssen!"
Die Begeisterung der Minister stieg noch bedeutend; nur der Stepktifer unter ihnen wagte einen Einwand: "Man wird das Land in Besitztümer einteilen, gut! Die

"Man wird das Land in Beststümer einteilen, gut! Die Bestser werden aufpassen, daß kein anderer von ihrem Grasse nascht, auch gut! Jedem hungrigen Esel, der sich nähert werden sie zurusen: "Halt, dieses Land gehört mir und nicht dir! Gewiß alkes sehr gut! Aber wird sich einzigier Esel sinden, der ihnen dies glaubt? Ich fürchte, das glaubt auch der dümmste Esel nicht!" Dieser Einwand war so einseuchtend, daß alle die Ohren hängen ließen und betrübt zu Boden starrten. Alle, wur Suwerbus nicht

nur Superbus nicht. "Ob fich ein einziger Esel findet, der dies glaubt?"

imponieren und Efel zu regieren. Der Glaube, die Religion, das muß bem Bolte erhalten merden! Das ist bort bie höchste Regierungsweisheit und mas für Menschen gut ift, bas ift für Sfel billig! Darum fage ich noch einmal: Zuerst und vor allem muß bem Bolte Religion einge pflanzt werben!"

pschaft werben!"

"Aber wie macht man bas?" zweiselte ber Steptiker.
"Wer wie macht man bas nacht? Nichts ist einsacher! Einer von
uns, gerade Du bort, du ungläubiges Langohr, gerade
Du ninmst ein Buch und schreibst hienein. "Gott its groß
und ich, Langohr, din sein Prophet. Gott schuf den Seinem Bilbe. Gott schuf den himmet und bie Erde
und alles was auf ihr und in ihr ist. Gott schuse und
Urme geschaffen, wer da hat, dem wird gegeben, wer nichts
hat, dem wird noch das Wenige genommen, was er hat.
Venn Grett sieh hat den auchtlich er Sein Artsfolluk ist unven Gett lieb bat, den züchtigt er. Sein Natifoluß ist un-erforschlich. Gottes Gebote sind: "Du sollst nicht stehen! Du sollst dem Kalier geden, was des Kaijers sie! Du sollst der Obeigleit Sehorsam lessen, den sein ei sit von Gott ein-geseht. Wer Gottes Gebot nicht hält, den wird er strasen, "Ob sich einziger Esel sindet, der dies glaubt?"
weberholte er überlegen und triumphierend zugleich, "ein Einziger, der es glaubt? Eben der Glaube, das sit die Schoffen Leiften, dern fleisen, der es glaubt? Eben der Glaube, das sit der Schoffen Leiften, dern sie steilen der Glaube wirte der einziger, nein, alle werden es glauben, wenn nur erst der richtige Glaube unter den Essen vor allem müssen die kent die Gehot die Geho

Der tleine Rarl, bem ich biefe Gefchichte ergablte, hatte mit unverhohlenem und ftets machfenbem Staunen juge-Jest aber fragte er mich:

, was haben benn die andern Gsel dazu gesagt?

"Ja, 1000 gaven venn die anvern Get dazu gejagt? Haben sie wirklich zu glauben angefangen?" "Das kann ich leiber nicht bestimmt sagen," antwortete "denn ich habe den weiteren Verlauf nicht mehr verfol-fönnen. Über an einem Sonntag bin ich mal in einen ich, "denn ich habe den weiteren zertauf nicht neue versagen können. Aber an einem Sonntag bin ich mal in einen großen prächtigen Cjelsstall gekommen, wo einer vor vielen Jundert Juhörern all das predigte, was seinerzeit der Cjel Langohr nach dem Rate des Cjels Superbus als frohe Votreihaft in sein Buch schreiben sollte. Und die ganze Zubörerschaft hörte gläubig zu und sagte zuseht nur: "Ja und sofwent

Ameri: Der Keine Karl traute seinen Ohren nicht. Was ich ihm zulett berichtet hatte, das schien ihm benn doch allzu dic aufgetragen, und mit ungläubigem Kopfschütteln fragte

"Ja aber, biese Zuhörer, waren bas benn wirkliche Ejel?"

"Nein," fagte ich, "benn fie hatten nur zwei Beine!"

#### Bücher: Ginlauf.

Abolf Stern: Der Sinn bes Lebens, Grundlinien einer neuen Meltanicauung. Berlin 1910. Preis 15 Cts.

Dr. 2. Reinhardt: Die alteste menschiede Bevollerung Europas gur Giszeit und ihre Gertunft nach ben neuesten Steleitsunben, Preis fr. 1.20